



kat.komo.

40618

I

Mag. St. Dr.

P

Mannenberg Josephidis Ocul.
novi mihi etc.

Lexauniberg givn in Coll. V. f.
1724.

Feol. 1751

Et
Denno
gen W
Senn
Præ

P. C.

220

Antwort nicht 1c:

Sprü: Salomonis c. 26. v. 4.

Antworte 1c: v. 5.

Fürwahr

Ein wunderliches Antitheton!

Dennoch soll es bey Verwerffung der nichtigen
Widerlegung eines Römisch-Catholischen
Send-Schreibens / welche der Kemnische
Prædicant Hercules Wendt sich nicht ge-
scheut / in Druck zu geben /

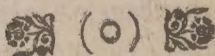
combiniret

und verglichen werden.

Per

P. GODEFRIDUM HANNENBERG
Societatis JESU.

Permissu Superiorum.



BRUNNENBERG

Gedruckt im Collegio S. J. Anno 1724.

1. V. 37.

Verständiger Leser.

Du kennst nicht weit von Greiffswald/so ein fecker Prædicant, mit Nahmen Wendt anzutreffen seyn. Dieser hat mit einem Jesuiten/ welcher damahls in ganz andern Geschäften/ durch sein Kirchspiel reysete/ durchauß disputiren wollen. Nach dem privaten Gespräche aber/ hat die eitele Ehrsucht wie ein Wind diesen Wendt so weit getrieben/ daß er sein Geschwätz/ unter dem Titel/ Gründlicher Beweisß daß Petrus nach den Worten Jesu: Dir will ich das Himmels-Reichs Schlüssel geben/ gar nicht den Primat oder Vorzug vor denen andern Aposteln überkoinen/ nebst einer verkehrten Relation von andern Controversien und umständen in Druck außfliegen lassen. Allein/ im selbigen Jahre/ nemlich 1722. ist er vermittelst eines gedruckten freündlichen Send-Schreibens/ in der Unwahrheit überzeugt/ seine Einwürffe aber sind handgreifflich außgemergelt worden. Nichtsdestoweniger/ damit er diese Scharte verdecken/ und wenigstens seine Gemeine eine Opinion fassen möchte/ ihr Pastor könne doch noch wohl schreiben/ so hat er im gegenwärtigen 1724. Jahre/ das vorige außgenichtete Werk abermahl auff's Tapet gebracht/ selbes mit weilaufftiger Redens Art/ und gutter Mine vorgestellt/ mit wackeren Prahl-läster-lügen-schimpff-schwätz und Etich Worten außgeführt;

406/8.T.

tert; und heist es eine Wiederlegung des so ge-
genanten freündlichen Send-Schreibens. Nun
diese Charteque ist mir eben zur selbigen Zeit/
da ich die Sächssche wider S. Petri und des Rö-
mischen Pabstes Primat und Unfehlbarkeit/Ein-
würffe widerlegte/ unter die Augen geraheten:
und wolte auch schon ordentlicher Weise/ dar-
auff antworten. Allein in Erwägung/ daß er
nur etliche von den geringsten Objectamenten/
welche ich bereits refutirt hatte/auffgewiese; auch
jenes Catholische Send-Schreiben keinesweges
ad rem beantwortet; sondern nur die vorigen
Grillen auff's neue troziger/ und mit grösserer
Vermessenheit wiederholet. Deßwegen will ich
nur demonstriren/ sein Schrifftel sey nicht so viel
werth/ daß man es insonderheit und ordentlich
beantworten/ oder die Feder darwider spizen
solte. Jedoch damit sich der gutte Wendt nicht
weise düncken lasse/ wird man ihm gleichfals mit
dem Finger zeigen/ wo all sein Wesen (wiewohl
es mit grössrer Wichtigkeit von andern Pastoribus
eingerückt worden) in meinen Schrifften wider-
legt ist: Und auff solche Weise/ jene im Titul an-
geführte/ und dem schein nach/ widerstrebende
Sprüche Salomonis, combiniren. Woben zu-
gleich allen soll erinnert werden (wie es denn
auch schon denen Erbahren/ verständigen Eu-
theranern gar wohl bekant ist) daß es keine Ant-
wort seye/ wenn ein keckes Ministell/so was aufs

Papier flecket/ einige Lateinische Brocken drein
mischer/ und solches Geplär eine Widerlegung
denamset. Ja die Herren Pastores können nicht
scheinbarlicher vor der klugen Welt erklären/
daß sie allbereit eingetrieben/ und in den Con-
troversien nicht mehr fort können/ als wenn sie
dergleichen Schwachheiten/ und zwar unterm
Titul einer Antwort und Widerlegung/ ans
Licht aufstiegen lassen.

§. 1.

Antwort nicht 1c: 1c. Prov. 26. v. 4.

1. **A**uß des Remnitschen Wendes sein Wider-
legungs-Schriftel der gedachten Mühe
und Antwort nicht werth sey/ soll auß fol-
genden Ursachen/ und ob schon nur etlichen
(das liebe Papier nicht zu verderben) seinen Red-
arten erhellen.

2. Erstlich versteht er nicht worin
die Moderation des Styls bestehen solle.

pag. 4 Wirfft er dem Author des Catholischen Send-
schreibens fälschlich vor/ als hätte er Schimpf sei mach/
Lästerung wider seine Person aufgeworffen: wo wohl
darinnen solche Dinge nicht zu ersehen/ sondern ihm
wird nur die Wahrheit vertraulich erinnert und ein-
gedruckt. Hingegen verspricht er/ in seiner Antwort
dem langtmüthigen Jesu zu folgen; und pag 5. nicht
gleiches mit gleichem zu vergelten/ die Gren-
zen nicht zu überschreiten/ sondern nur bey der
Wahrheit zu verbleiben. Und nichtsdestoweniger
schwimffet und lästert er doch fast auff allen Blättern
nicht nur unsern Author, sondern die ganze Catholische
Kirche

Kirche
ist so g
anzum
überer
faul
Lehr
bring
3
nen Z
schwa
werd
Wilt
eine Z
vorig
einen
Item
das g
runde
nicht
Ras
fent
ob se
dent
4
leg
ge/
gef
S
wie
hau
den
alle

Kirche ärger: als der Nabal den Davide: ja sein Stylus
ist so grob und ungeschliffen: daß selten was gröbers
anzutreffen. So gar auff demselbigen 5. Blate wo das
übererstgemelte Versprechen enthalten spricht er: Ein
fauler Baum: darunter auch die Päbstlichen
Lehrer mit begreiffen: Kan nicht gute Früchte
bringen &c

3. Pag. 11. Vergleicht er die Catholische Christen de-
nen Juden/ Türcken/ Heyden/ und Phariseeern/ und
schmähet/ daß sie dem Leibe und der Seelen nach
werden Ewig leyden müssen. Pag. 14. nennet er sie
Wilde Säue p. 70. die Communion in einer Gestalt
eine Ralch- Dieberey. p. 79 80. Wiederholet er seine
vorige calumnien nebst das Opfer des H. Abendmahls
einen Sünden-Gräuel und Schlüssel zur Hölle.
Item eine Abgöttrische Anbethung &c. &c. In summa
das giftige Männel geht übers Papier wie eine dicke
sunde Spinne/ an welcher man zwar die lange Füsse/
nicht aber den Kopff ersehen kan. Jetzt schliesse ein
Raison-haffter Leser/ ob dieser Prädicant begreif-
fen könne/worin ein modestes Schreiben bestehe; und
ob seine Phantasiey würdig sey/ daß man sie Or-
dentlicher Weise beantworten solte?

4. Zweytens/ Anstatt der Wider-
legung wiederholet er nur das jeni-
ge/ was er zuvor in seinem Beweis
geschwatzet/ und zwar mit gröberten
Stichworten. Zum Trompet: Man hats er-
wiesen/ und zwar zum öfftern: daß ein sichthares Ober-
haupt und Schieds-Mann der Controverſan auff Er-
den seyn müsse darauff antwortet er 2. pag 16. Wie ich
alles für falsch erande/ so bleibt es auch noch

fest dabey-- Es kan kein sichtbares Haupt in der Kirchen statuiret werden/ und noch weniger ein Schieds-Mann in Glaubens affären/ wie ihr Päßtler meinet 2c. Und plaudert da was von der Causa und von dem Effect.

5. Man hats erwiesen/ daß in jenem Spruch/ du bist Petrus, und auff diesen Felsen will ich meine Kirche bauen durch den Felsen Petrus verstanden werde: und daß so gar im Syrischen und Hebräischen Original, an stat dieses Worts Petrus, ein solches stehe/ welches einen Felsen bedeutet/ nemlich Keph Kepha. Und wie wohl Christus ohne zweiffel fürnehmlich oder primario der Fels seiner Kirchen seye/ dennoch hat er auch Petrum, obschon nur secundario dazu erkennet 2c. Nun an stat der Widerlegung wird nur das alte Liedl gesungen à pag. 19. Also ist und bleibt die Meynung diese-- Auff diesem Felsen der ich selber bin/ wil ich bauen meine Gemeine. *Petrus* wird nirgends in der Schrifft genent *Petra* ein Fels-- Es ist sehr absurd und ungereimt! daß *Petrus* solle obschon nur secundario ein Fels und Haupt der Kirchen seye/ weil *Petrus* ja keine *Causa Principalis* der Kirchen ist! sondern nur *Ministerialis*. O Grillen! heist das widerlegen? Und setzt hinzu/ Ich argumentire/ was auf *Christum* gebauet wird/ das ist nicht der Fels. *Petrus* wird auf *Christum* gebauet. Also ist *Petrus* nicht der Fels. Meister in Israel! der erste Satz/ und daher auch die Conclusion gilt nichts: zumahl es schon zum öfftern gesagt/ daß *Petrus* zwar nicht fürnehmlich und Primario der Fels/ doch aber wohl Secundario, und folgsam hat er selbst auff dem Principal-Felsen/ nemlich Christo können gebaut werden.

6. Man

6. 2
Exlu
Univer
vertra
Apost
g. thei
stat de
einen
kein/
der b
daran
sen ni
schlech
23. die
higen
7.
wo m
catio
send
sicher
cant
Me
wo
Kir
solc
Anc
wo
ale
den
zul
sam
der
me

6. Man hat es erwiesen / wie daß durch jenes
Schlüssel reichen Mat: 16. v. 19. Dem Petro allein die
Universal-Gewalt und Jurisdiction von Christo an-
vertraut worden. Und wiewohl auch denen andern
Aposteln hernach die Macht Sünde zu vergeben mit-
getheilet sey / jedoch nicht die Schlüssel. Darauff an-
stat der Antwort / schwähet er pag. 22. Zwar hat es
einen schein / als sey es so viel geredet als dir al-
lein / wenn man die Worte mit schlaffrigen o-
der halb blinden Augen ansieht. 15. Schmilt
daran ein an beyden Füßen hinkendes Argument / des-
sen nicht allein zweyter / sondern auch erster Satz
schlechterdings gelauget wird. Und interpretiret pag.
23. die Universal-Gewalt nach seinem einfältigen tro-
ckigen Sinn.

7. Wir beruffen uns in Ausdeutung der Schrift
wo mit Petri Vorzug bestätigt wird / auff die Expli-
cation der Alten Vätter und Lehrer / auff so viel tau-
send uralter Scribenten Zeugnisse / denen ohne zweifel
sicherer zuglauben / als der neu-aufgeklügelen Prädi-
cantischen Meynung. Wie beantwortet aber dieses
Meister Wendt? Pag. 24. spricht er: Ich glaube
wohl / daß *Explicationes* und *Antipata* in ihrer
Kirchen genug davon verhanden / weil aber
solches alles wider Gottes Wort ist / auch der
Antichrist nicht erst neulich zu Rom hing ge-
worden / sondern schon weit über tausend Jahr
alt ist / so ist solchen Elegenden obgleich auch auff
den uralten Büchern / dennoch nit Glauben bey-
zuliegen. Da habt ihes? nach seiner Meynung. Er
samt seinen Mitcameraden versehen besser was wol-
der Gottes Wort sey / oder nicht als alle von weit
mehr als tausend Jahren her Vätter und Lehrer. Und

Daß soll / wie hier / also auch in allen andern Controversien die ultimate Antwort seyn. O Hecker Simpel!

8. Weil man ihm erinnert hat / wie weit er gefehlt / Da er gesagt / nicht das allergeringste wäre von Petri Vorzuge im ganzen neuen Testament zu finden / Antwortet er also p. 27. Und ist doch in der ganzen Bibel -- kein Buchstab / viel weniger zu finden. Phantast! heist das widerlegen? Und pag. 79. repetiret er abermahl jenes untaugliche / und schon allerdings aufgenichtete Argument: nemlich weil Christus nicht allein zu Petro, sondern zu allen Aposteln gesagt! Der Friede sey mit euch / nehmet hin den H. Geist &c. &c. Sprechend: Daß darauß offenbahr / daß Petrus Keinen Vorzug vor denen andern Aposteln bekommen / Kan ein Mensch! bey dem kein *Eclipsis Judicij*, das ist keine Finsterniß des Verstandes ist / wol begreifen: fürwahr Meister! dieses müßet ihr gewißlich bey vollen Mond auff's Papier geklebt haben. Und so macht ers ebenfalls mit jenen dreyen Seulen p. 31. Item wiewohl jenes von Nireus und Nireus, vom Stein und Felsen / schon gänglich widerlegt worden / dennoch widerholt er sein altes Liedl abermahl pag. 35. &c. Jetzt frage ich! ist solch Wesen der Mühe werth / daß man es auff's neue präsentiren / und abermahl zu boden werffen sollte.

9. Drittens / hat er gelogen auff Hebräisch / auff Griechisch / auff Lateinisch und Teutsch. 1. Auff Hebräisch pag. 19. 20. Sprechend: Petrus, welcher genandt worden Cephias werde nirgends in der Schrifft Petra ein Fels genennet. Meister! Es ist allen Erfahrenen gar wohl bekandt (wie ichs denn auch in meinem Silen

lebis

lebis pag. 54. mit dem Finger gezeiget) daß Cephas oder Kephä einen Felsen bedeute: und ebenfalls daß im Original im Hebräischen (in welcher Sprache Matthäus sein Evangelium geschrieben) steht Petrus, Kephä siehe/ welches eben so viel als ein Fels.

10. Ja der letzte Wendt hat sich gar nicht gescheut/ einen Betrug ganz fälschlich dem Catholischen Author aufzubürden/ (sprechend: Man habe mit Fleiß diese Worte (NB. Petrus oder Cephas bedeutet/ eben so viel als ein Fels) mit kleinern Buchstaben drucken lassen/ die Leute zu verführen/ als wenn es in der Bibel also stünde. Ei du verlogner Maulmacher? der Spruch selbst Mat. 16. v. 18. war ja im Catholischen Send-Schreiben mit grossen Buchstaben gedruckt/ dahero was man zur Explication intra Parenthesin gesetzt/ müste ja mit kleinern geschehen/ wie es der Gebrauch ist. Du hast ebender selbst die Leute betrügen wollen/ als du zum öfftern die H. Schrift samt deinem erdachten Zusatz/ mit gleichen Buchstaben drucken lassen/ e. c. pag. 82. Zwischen euch und uns ist eine grosse Kluft befestiget/ welches geredet vom Himmel und Hölle! Luc. 16. v. 19. NB. welches geredet 2c: ist des Wendtes falscher Zusatz.

11. 2. Aufß Griechisch/ e. c. pag. 56. Dolmetschet er auß dem Griechischen/ jenen Spruch/ 1. Cor 9. v. 5. Haben wir nicht Macht eine Schwester ein Weibsbild mit umbherzuführen? und zwar von Wort zu Wort/ den Leser ebender zu verblenden; zu letzt aber gibt er der Wahrheit einen Nasen-schneller/ und jene Worte ἀδελφὴ γυναῖκα, welche eben so viel bedeuten/ als eine Schwester ein Weibsbild/ (oder wie Hieronymus ins Latein

ſehet/ Mulierem Sororem, das iſt ein Weibsbild die-
da eine Schweſter iſt) doimerscher er alſo: Eine
Schweſter zum Weibe. Heiſt das nicht auff Grie-
chiſch lügen?

12. Uebermahl auff Griechiſch pag 75. wider die
Verwandlung des Brods in Chriſti Leib he m H.
Uebermahl ſprechend: Weñ in dieſen Worten/ Das
iſt mein Leib/ eine Verwandlung der Subſtancien wä-
re. ſo müſte im Griechiſchen ſtehen nicht das Wört-
lein τὸ το sondern ein masculinum τὸ ὁ. Falsch und
erdicht: denn man eine Verwandlung demonſtrirt wird/
ſo wird das Genus neutrum gebraucht/ und der Ur-
ſachen halber findet man ebenſals bey Chriſti Blut/
Mat. 26. v. 28 das Wörtlein τοῦτο. Über dem wird
auch hier nicht das Brod demonſtrirt/ ſondern Chri-
ſti Leib. In ſumma, der neue Griech begehret ſolte hier
die Verwandlung des Brods in Chriſti Leib verſtan-
den werden: ſo müſte es ſo ſtehen: Dieß Brod iſt mein
Leib. und nicht das iſt mein Leib. O Schwermerey?
wäre das recht?

13. Und weiter führt er wider die obgedachte Ver-
wandlung lauter Schwachheiten an. e. c. Gleichwie
da Petrus ſagt/ du biſt Gottes Sohn/ es nicht
folget/ daß da durch die menſchliche Natur in
Chriſto, in die Göttliche verwandelt worden iſt:
Oder wiſſet ihr denn nicht/ daß in Chriſto nur eine
einzige. nemlich die Göttliche Perſon iſt? und darum
kann man per Communicationem Idiomatum ſagen/
dieſer Menſch iſt Gottes Sohn; aber bey Leibe nicht
von der Menſchheit/ daß ſey die Gottheit/ weil
da keine Verwandlung anzutreffen. Und pag. 77.
ſchwaſchet er/ Wäre da eine Verwandlung/ ſo
erfolget darauß/ daß der H. Leib Chriſti könne
ver-

vergi
Leib
Brod

14.
Bono
Donu
zu k
wenn
bey fl
verw
Leit
Goe
Paulu
der I
pfind
Daß
bah
ſt
die I
nicht
15
rung
tholi
als r
Täu
Pat
ſe/
Sa
res
eine
Lut
men
We

vorgiffet werden. O Grillen! nicht mit Christi
Leib: sondern mit den Speciebus oder Gestalten des
Brods. könnte es geschehen.

14. 3. Auff Lateinisch wird gelogen pag. 50. von
Bononien. Und pag. 52. Dolmetschet er dieß Lateini
Donum Continentia, also: Die Gabe von GÖt
zu keiner Empfindung zum Ehestande. Als
wenn die Gabe der Keuschheit nicht seyn könnte auch
bey fleischlicher Empfindung: wann man darein nicht
verwilliget. Und setzt hinzu: daß solche Keusch-
heit schweren wider des Menschen Natur und
Gottes Gebott sey. O Sardanapalische Antwort!
Paulus lebte ja selbst keusch und ohne Weib wie es
der Wendt zugestehet p. 60. ob er gleich solche Em-
pfindung des Fleisches gehabt: denn er sagt 2 Cor. 12. 7.
Daß ich mich nit überhebe der hohen Offen-
bahrung ist mir gegeben der Stachel meines
Fleisches. Was? so hat denn Paulus allbereit wider
die Natur / und Gebot Gottes gesündigt: daß er
nicht ein Weib genommen?.

15. Man hat ihm remonstriret / seine Argumenti-
rung wider das H. Abendmahl in der Rö misch Ca-
tholischen Kirchen / wäre dem Luthero selbst entgegen
als welcher Tom. 1. Jen. fol. 320. also an die Wieder-
Täufer geschrieben: Wir bekennen es / daß im
Pabsthum die wahre Schrift / wahre Tauf-
se / wahres NB. Sacrament des Altars / wahre
Schlüssel zur Vergebung der Sünden / wah-
res Priester-Amt sey. Darwider macht der Wendt
eine schwermertische Distinction pag. 71. Sprechend:
Lutherus hats also verstanden / daß solch Sacra-
ment im Pabsthum sey der *Essence* oder dem
Wesen nach / nicht aber der *Existence* und dem
Gebrauch.

Gebrauche nach. Ha! ha! da habt ihr den Eitelner! bey dem die Existenz eben so viel als der Gebrauch. Und pag. 78 spricht er: *Es objuriret die Päbster, daß nach der Consecration, der Leib Christi, Brod genandt werde nur Terminativè, das ist hier nur / dem blossen Namen nach.* Simpel! nicht Terminativè, sondern ampliativè, weil da vorher Brod gewesen: wie man denn ebenfalls im Evangelio sagt: die blinden sehen; Item *quo ad Formam extrinsecam*, wie denn auch jene drey Engel bey dem Abraham / drey Männer wegen der eussertlichen Gestalt genest werden.

16. Auff Teutisch wird gelogen: schier auff allen Blättern. Zum Exempel p. 58. spricht er: Dieß ist ein Lügen wider *Christum*. U: fern Heylande kan man das Wort / rathen / nicht beylegen / denn er lehret und schreibet vor. Wiewohl es augenscheinlich ist / daß Christus das keusche ohn: Weib: Leben; wie denn ebenfalls die freywillige Ar: muth Mat: c. 19. v. 12. 21. 29. gerathen / und gewislich allen nicht gebotten. Ja so gar pag. 51. Zeiget er der Wahrheit den Rücken / zugleich auff Teutisch: Lateinisch und Griechisch. Denn weil der Catholische Author jene Schrift citiret 1. Cor. 7. v. 38. Welcher seine Jungfrau nicht verheirathet / der ehret besser und seeliger. Macht er sich überaus mausig / allegiret den Griechischen / Lateinischen und Teutschen Text, daß es nur so stehe: der ehret besser / nicht aber das Wort / seeliger. Aber lese vorerst das Wort Lese zurück: und hernach des obgedachten Capitels v. 40. da steht ja: Seeliger ist sie aber wo sie also bleibt nach meinem Rath. Der Mensch kan schier nichts als lügen / und dennoch un: tersteht

tersteht
schulde

17.
aus
und
umb
Exem:
schicht
Conci
und
fidiret
sagt /
Gried
centec
ken T
spruch
ich sch
wohl
Berst
deston
Mich
schre
zur
nicht
seinen
gelehn
Weil
und l
bey
nicht
zu ei

18.

versteht er sich Ehrbare Leute eines Betrugs zu beschuldigen.

17. Viertens verkehret er durchaus ungeschicklich die 5. Schrift: und weil er also plaudert so soll man ihm schon darumb glauben/ die Schrift laute nicht anders! Zum Exempel: Man hats erwiesen auß den Apostel-Geschichten c. 15 wie daß Petrus in jenem Apostolischen Concilio präsidirt habe. Dieses verkehret er p. 26. und schwaget nicht Petrus sondern Jacobus habe präsidirt/ und die Controvers decidirt/ zumahl er gesagt/ v 19. Darumb beschliesse ich 2c: Allein/ im Griechischen und Lateinischen steht so: *Xpistu, Judico, cenico*, welches fürnehmlich in Erwägung des ganzen Texts (da Jacobus samt allen andern/ dem Ausspruch Petri beugefallen) eben so viel bedeutet/ als ich schätze/ halte dafür/ meine/ urtheile/ oder auch wohl/ schliesse/ aber wahrhaftig nicht in solchem Verstande. Ich Concludire. Decidire. Und nichtsdestoweniger schwätzt doch das Männel/ sprechend: Mich verwundert aber/ daß er so dreist hinein schreibt/ meint er daß wir die Bibel nicht zur Hand haben? ob sie in ihrer Kirchen gleich nicht viel drauff geben. Eben also trozig/ nach seinem Sinn/ oder wie ers von andern Prädicanten gelernt hat/ legt er auch jene Schrift auß Joan. 21. *Werde meine Lämmer/ werde meine Schaafl* &c. und lästert noch darzu pag. 35 Ich gebe zu/ daß es bey denen halb blinden/ oder die die Augen nicht wohl auffthun/ einen schein haben mag zu einem Vorzuge 2c.

18. Pag. 34. Verkehret er auch jene Schrift 1. Cor. 7

v. 38.

v. 38. Es sey besser nicht heuraten / sprechend:
 der Apostel habe es nur gesagt umb der Noth der da-
 mahligen Verfolgung / weil ein Glaubiger ohne Weib
 und Kinder / dem Unglück auß dem Wege ge-
 hen könnte. O Weibische Kinder-Possen! Und nie-
 destoweger schreibt er doch / die Apostel selber hätten
 Eheweiber bey sich gehabt / wiewohl sie vor allen an-
 dern verfolgt wurden. Allein ein Gewissenhafter Le-
 ser beliebe das Capittel / durchzulesen / zum Exempel
 jene Worte / v. 32. 33. Ich wil aber (spricht Paulus)
 daß ihr ohne Sorge seyet: wer ohne Weib ist /
 derorget / was den Herrn angehört / wie er
 dem Herrn gefalle: wer aber mit einem Weibe
 ist / derorget was die Welt angehört / und ist
 zertheilt 2c: (heist das dem zeitlichen Unglück auß
 dem Wege zu gehen) Und schliesse wie liederlich die-
 se Leute die Schrift / und noch S. Pauli, verkehren und
 sagen doch / sie lehren nach dem puren klaren Wor-
 te Gottes. So macht ers auch mit jenem Spruch /
 Mat: 19. v. 29 Ein jeglicher der da verläßt Häu-
 ser 2c: Weib 2c: umb meines Nahmens willen /
 der soll daß Ewig Leben erben. yprechend: pag.
 59 Der Herr Jesus redet hier nicht von einer ab-
 soluten Verlassung - sondern mit gewissen Be-
 dingunge / dafern solches hindere an der Lehre /
 und an dem Glauben / und also schade an der
 Seeligkeit O verkehrter Kopff! wo steht dieses be-
 dingungen? wie grob die Leute irren! und wollen doch /
 man solle ihrer neufferundenen Einbildung ehender
 trauen / als der Auflegung durch so viel hundert Jahr
 aller alten Kirchen Väter.

19. Pag. 82. Unter vielen Schimpff- und Stich-
 worten ruct er vielerley Sprüche auß der H Schrift /
 wider

wider
 Zug
 uns
 Luc
 dem
 Krius
 kein
 wird
 der
 fel
 ins
 gehö
 stert
 last!
 zum
 ja d
 gelit
 Jesu
 Sü
 umb
 auff
 Heu
 Luc.
 ferer
 men
 fe an
 dem
 2c
 te S
 mare
 dem
 sey
 zel

schend:
der da-
Weib
ge ge-
nia is-
bäuen
len an-
ter Le-
xempel
Paulus)
ib ist/
wie er
Weibe
und ist
ich auß
ich die-
en und
Vor-
pruch/
Häu-
villen/
d: pag.
ner ab-
n Be-
Lehre/
an der
ses be-
n doch/
schender
et Jahr
Stich-
schufft/
wider

wider das Fegfeuer ein. ¹⁵Allein! kein einziger wird in
Feg bengebracht. Laßt uns sehen e. c. Zwischen
uns und euch ist eine große Kluft befestiget/
Luc. 16. v. 19. Wie schickt sich das hier? weil zwischen
dem Hünel und der Höllen (wie er zuseht) eine große
Kluft. Es so ist kein dritter Ort nach dem Tode/
kein Fegfeuer? Wer da gla- bet und getaufft
wird/ der wird selig/ wer aber nicht glaubet/
d- r wird verdammet werden *Mat. 16. v. 16.* Sim-
pel! was macht hier dieses? Oder meynt ihr daß die
ins Fegfeuer kommen; nicht zur Ewigen Seeligkeit
gehören?. D- m Menschen ist gesetzt einmahl zu
sterben/ darnach das Gerichte *Hebr. 9. v. 27* Phan-
tast! hiemit wird noch bestätigt das Fegfeuer; denn
zumahl das Gericht laut der Gerechtigkeit ist/ so muß
ja der im Leben/ die verdiente zeitliche Straffe nicht
gelitten/ selbe im Fegfeuer libertrogen. Das Blut
Jesu Christi macht uns rein von allen unsern
Sünden. *1. Joan. 1.* O Einfalt! oder soll denn dar-
umb keine zeitliche Straffe seyn?. Ich begehre
außgelöset/ und bey *Christo* zu seyn. *Phi. 1.* Item,
Heute wirst du mit mir im Paradies seyn!
Luc. 23 *ic ic.* Meister! oder mernt ihr daß nach un-
serer Lehre alle und jede müssen ins Fegfeuer kom-
men? weit gefehlt! die ihr Creutz und zeitliche Straf-
fe auff Erden geduldig tragen/ dāßfens nicht nach
dem Tode thun. *ic ic.*

20. Nun solche durchaus ungeschicklich angeführ-
te Sprüche (wie sie es sonsten auch in allen andern
materien machen) nennet er die klare Haupt Sprüche/
vermittelst derer. Ein jeder müsse erkennen/ es
sey unmöglich/ daß da könne ein solcher Mi-
tel Ort geglaubt werden. Ja durch solche klä-

re Worte soll man die dunckele Verter/ zum Ex-
empel jenen 1. Cor. 3. v. 14. Er wird seelig werden
doch so als durchs Feuer/ examiniren: (wer siehts
nicht/ daß die Prädicanten/ was sie nur wollen/ für
klar oder dunckel in der Schrift/ aufschreiben) Und
discurrirer gang frech/ hier sey eine Metaphorische
Meynung; durchs Feuer soll nur die Trübsal auff
Erden verstanden werden. Und weil er es so plau-
dert/ so sagt/ jene Sprüche erklären diesen/ darumb
soll man ihm ehender glauben als der ganzen Glaub-
würdigsten/ Hochheiligen/ Hochgelehrten Christlichen
Antiquität. O blinde Welt! wie bald wirst du denn
einmahl lebend werden?

21. Sunsttens/ Ist er in der vernünft-
tigen Consequenz oder Folgerung gar
nicht erfahren. Zum Exempel: pag 30. Schmä-
het er ganz unbesonnen wider den Catholischen Au-
thor, und entschuldiget sich/ er hätte nicht geschrie-
ben/ daß die Christliche Kirche müste ohne O-
brigkeit seyn; sondern nur dem *Primat Petri* und
dessen *Succession* entgegen 16: Schwärmer! man
hat auch nicht gesucht/ daß es geschrieben/ sondern
daß es auß deiner Redens-Art in jenem ungründli-
chen Verweiß S. 8. folge. Und pag. 44. 45. Auß eini-
gen Zeugnissen/ daß vor dem Luther bey vielen Geist-
lichen ein böser Sitten-wandel gewesen/ inferirer er/
Die wahre reine Religion in der Römischen
Kirche war hinweg. O läppische Consequenz!

22. Der Catholische Author hat geschrieben: es sey
falsch und erdicht/ daß in der Catholischen Kirche ab-
solutè verboten sey allen und jeden Weltlichen/ die
H. Schrift zu lesen &c. Und weiter: über dem ist
auch

auch le
H. Sch
Meiste
che Con
schen
das f
duncke
lesen
daß a
Herr l
nicht u
sich au

23.
sich zu
loben
ein W
darauf
eine l
stand
schle
abern
Conse
tische

24
H. W
daß
folgt
einan
und
man
folgt
parti

um Ex-
werden
er siehts
en/ für
n) Und
horische
al auff
plau-
darumb
Glaub-
stlichen
du denn
rünfz
gar
Schmä-
en Au-
schrie-
one O-
ri und
! man
sondern
gründli-
uß eini-
Geist-
iret er/
ischen
uenß!
n: es sey
che ab-
ben/ die
dem/ ist
auch

auch kein Gebott verhanden/ daß alle und jede die
H. Schrift lesen sollen &c: Nun darauff antwortet
Meister Wendt pag. 49 und formiret eine liederli-
che Consequenz/ dürdet sie noch darzu dem Catholi-
schen Author auff/ sprechend: Herr Pater! was ist
das für ein Gewissenloses und zugleich Ein-
dliches Argument? darumb die H. Schrift zu
lesen verbieten/ weil kein Gebott verhanden/
daß alle und jede die H. Schrift lesen sollen?
Herr Pastor! diese Folgeren ist ja eure eigene/ und
nicht unsere? ja auff solche Art pflegt ihr gemeinig-
lich auch in andern Materien zu argumentiren.

23. Weil in der Römisch Catholischen Kirche/ wer
sich zum Priesterstande resolviret/ die Keuschheit ge-
loben müsse; und wer seinen Schwur übertret/ und
ein Weib nimt/ sich schwer wider Gott versündigt/
darauff schliesset der Wendt p. 52. So muß Gott
eine Ursach der Sünde seyn/ als der den Ehe-
stand für dem ganzen Menschlichen Ge-
schlecht verordnet. Und setzt hinzu: Vernimt er!
abermahlt die gräuliche/ heßliche/ Päbstliche
Consequence? Phantast! dieß ist ja deine Prädican-
tische/ nicht aber unsere Päbstliche Consequenz.

24. Pag. 80. 81. Schmäheth er wider das Opfer der
H. Messe/ und Fegfeuer/ sprechend: Ist das wahr/
daß auf dem Tode immediatè das Gericht er-
folget/ und der Todt und das Gericht mit
einander verbunden/ so ist das Lügen/ Fragen/
und Fabelwerck zum Betrug der Leute/ daß
man für die Todten Opfer bedürffe. Wie
folgt das? Ja fürwahr/ zumahl beym Tode ein
particulär Gericht ist/ so folgt hingegen/ daß wel-

the noch eine Zeitliche Straffe zu leyden verdienet haben/ selbe im Fegfeuer laut der Gerechtigkeit übertragen müssen; und folgsam unsers Opfers und Gebettes hornöthig haben &c. &c. Welcher vernünftiger Mensch wolte sich mit solchem Controversiren/ der niemahls eines auß dem andern richtig inferiret/ in Dispute einlassen?

25. Sechstens/ An stat der Antwort/ führet er gemeiniglich ein *pures Nihil ad rem* an: Berwickelt es in einem langwürrigen Geschwaß/ um den Leser zu bethören. Zum Exempel: In jenem Catholischen Sendschreiben ist demonstrirt worden/ ein Christ müsse die Traditiones der Römisch-Catholischen Kirchen notwendiger Weise annehmen/ denn sonst c. c. könnte er nicht einmahl recht versichert seyn/ daß die Bibel Gottes Wort sey/ zum exempel/ daß die 4. Evangelia und 14. Episteln S. Pauli, &c. wahrlich von den Evangelisten und Aposteln/ und auß Eingebung des H. Geistes geschrieben. Darwider hat der Wendt ein sehr weitläufftiges Laster. Geschwaß biß an das 16. Blat auffgezeichnet/ und Dinge eingewurfft/ die alle zur Sache gar nicht dienen. Erstens pag. 8. 9. distingviret er die Traditiones in *Historicas* (und will darunter die Schrift gezeilt haben) in *Rituales* (worunter das Kind. Tauffen und Sonntag-seyren) und in *Dogmaticas*, das ist (spricht er) die falsche Pöbstliche Lehrsätze.

26. Aber es wird gefragt/ ob es ein Articul des Christlichen Glaubens sey/ oder nicht: daß die Schrifft c. c. die 4. Evangelia, Gottes Wort seynd; daß man die

die R
ist be
die E
ander
ben?
fern/
Sag
ditio
unnü
Nihil

27
nicht
lich
gelia
sicher
Was
und
text/
wisse
Pag.
lichen
Sch
welch
die
not
da
Go
ihr
Wo
dien
Der
siche

die Kindlein tauffen solle? *W. W.* Sagst du nein / so ist bey dir gar kein Christlicher Glaub: denn wer die Schrift nicht glaubet *Fide Divina*, wie mag der andere Sachen wegen der Schrift Christlich glauben? Item, so kommest du mit den Wieder-Täuffern / in so viel das Kind-Tauffen anlangt: über ein. Sagst du ja! Ergo so ist dieses eine *Dogmatica Traditio*: zu was Ende war denn jenes langwürrige unnütze distingvirende Geplär? mit einem Wort / *Nihil ad rem.*

27. Und weiter wird gefragt / zumahl ein Christ nicht nur Historischer Weise / sondern recht Christlich glauben müsse / die Schrift / *e. c.* die 4. Evangelia seynd Gottes Wort / woher hat er die Versicherung / den Beweis / das *Motivum* zu glauben? Was der Wendt von dem scheinbarlichen Beweis / und von der Historischen Relation pag. 12. schnattert / thut nichts zur Sache; denn hier wird ein gewisser Beweis / und die bewegende Ursach begehret. Pag. 12. 13. Stellet er vor einen dreyfachen eufferlichen Beweis / nemlich vielerley Zeugnisse auß der Schrift / und nennet ihn den gewissen Beweis: welcher *Summa Summarum* darin besteht: 1. Weil die Bibel lehret das jenige / was dieselben nothwendig wissen und glauben müssen / die da wollen selig werden *xc.* 2. Weil darin Gott wird redend angeführet *xc.* 3. Weil in ihr viel Zeugnisse enthalten / daß sie Gottes Wort sey *xc.* Allein / alles ist non *ad rem*, und dienet zum gegenwärtigen Vorhaben gar nicht. Denn es bleibt die Frage / woher du es recht ver- sichert wissest / daß die selbigen Zeugnisse / Lehren /

und Sprüche / von Gott selbst zu schreiben eingegeben und befohlen worden? Ueber dem / findet man auch so gar dergleichen Zeugnisse nicht von 4. Evangelien oder 14. Episteln 3. capit.

28 Endlich 8. und letzten pag. 13 kommt er auff den innerlichen Verzug / nemlich auff ihren Privat-Geist / wen sie es so meynen / so sagen (und nennen ihn den H Geist) formirt dabey ein Argument, dessen anderer Satz negiret; weiter gefragt wird: Die ganze Weit- und breite Römisch-Catholische Kirche / nimt an / und erkennet für Gottes Wort / wie andere Väter in der Bibel also auch des Ecclesiastici, der Machabæer / die Epistel S. Pauli an die Hebræer / S. Jacobi, 2. S. Petri, Judæ, die Offenbarung S. Joannis &c. welche ihr dafür nicht erkennen wollet. Nun wie beweiset ihrs / daß eure Erkänntnis ehender solte vom H Geist seyn / als unsere? Summa Summarum wirds doch so heraus kommen: weilens es die Predicanten also sagen / oder meynen / oder haben wollen. Da habt ihr eurer ganzen Lehre in allen Materien festes Resolutorium, worauff sich doch wahrhafftig kein Christ sicher verlassen kan. Und derowegen / die Leute auff dem Irthwege zu halten ist jenes verdammte Principium von der verkehrten G-wissens- und Glaubens-Freyheit / erdacht worden.

29 Mit einem Wort / kein andere / und recht versicherende Ursach zu glauben / daß diese oder jene Bücher Gottes Wort seyn / mag mit Fug in der Chrestenheit auffgewiesen werden als weil die Römisch-Catholische Kirche (welche auß so vielen augenscheinlichen Kennzeichen erhellet / daß sie die wah-

re

re Kir
chern
D. 28
mon
fipitio
dern i
Nun
Kirche
ber de
in Tr
gleich
Dolm
ander
(der
den T
dem
Doga
tende
30
ster 2
Ihr
zu /
glau
Auf
nich
denn
das a
den
auch
men
fehib
also

re Kirche Christi sey: wie man es in unsern Bü-
chern gemeinlich / und ebenfalls jetzt in jenem /
D. Löschers Aufgemessene Fackel genant / de-
monstriret) in ihren Allgemeinen Conciliis und De-
finitionibus, nicht nur eine Historische Relation, son-
dern im Nahmen Gottes davon Zeugniß giebet.
Nun weiter: zumahl man der Römisch-Catholischen
Kirche unfehlbarlich sicher glauben könne und solle/
be. dem fundament der Christlichen Lehre: nemlich
in Tradition, der Schrift: wie sollte man ihr nicht
gleichfalls sicher trauen können in Auflegung und
Vermittelung der Schrift / und folglich in allen
andern Traditionibus? Welcher verständiger Mensch
(der die ganze Sache genau erwäget) wird ebender
den Prädicanten: als Ihr glauben wollen / und mit
dem Wendt schwahn / die Catholische Traditiones
Dogmatica wären falsch: und mit der Schrift strei-
tende Lehrsätze?

30. Die übererzgemelte Illation verwirft Mei-
ster Wendt, und antwortet pag 15 Über non ad rem:
Ihr Päbster glaubet ja selber denen Juden
zu / daß das alte Testament Gottes Wort sey /
glaubt ihr aber dessals denen Juden zu die
Auflegung und Erklärung: daß Christ^{us} noch
nicht gekommen? O Eures Idiotchen! mernt ihr
denn / man müsse die unfehlbare Wissenschaft daß
das alte Testament, Gottes Wort sey, von den Ju-
den haben? (wie es die Prädicanten thun / da sie
auch samt den Juden einige Bücher des alten Testa-
ments hervorffen) weit gefehlt? Die Christliche un-
fehlbare Kirche allein versichert uns: wie vom neuen
also auch alten Testamente. Und weiter, an stat der

Widerlegung/ lästert er ganz frech und ohne Scheu:
Wie solten wir *Evangelischen* Lutheraner/ als
rechte wahre *Catholische* (weil ihr den Nah-
men der *Catholischen* mit unrecht führet /
nachdem ihr den *Geistlichen* Weinberg der
Christlichen Kirchen/ wie die *Wilden Säue*;
durch eure *Positive Traditiones* oder falsche Lehr-
sätze schon längst verwüestet habet) Euch
Päbstlern und eurer Kirchen sicher trauen kön-
nen in Auslegung und Dolmetschung der Bi-
bel? Nun schliesse *Moderater Leser!* ob dieser Tim-
met auff unsere *Schriften* zu antworten/ oder im
Druck zu agiren fähig sey?

31. Der *Catholische* Author hat gesagt; es ist auch
kein Gebott vorhanden/ daß alle und jede die *H.*
Schrift lesen sollen: wie es auch nicht gebothen
daß alle und jede sollen lesen können. Dardrüber an-
stat der Antwort/ macht er nur ein Laster-Geplär
pag. 10. sprechend: Was ist das für ein unge-
schicktes und läppisches *Simile* oder Gleich-
niß? Lesen können ist ja eine gute Sache! und
gehört zur *Education* 2c: So argumentiret ein
Schul-Knab von 15. 16. Jahren. Fürwahr
Lappe! eben also verwundern sich auch die Schul-
Buben/ wenn sie so was hören/ darauff sie nicht
antworten können Und hier wird dem Verständi-
gen Leser erinnert/ daß dieser Wendt den Gebrauch
habe (wie es ebenfals seines gleichen pflegen
zu thun) solche *Phantastische* Figuren und De-
spotische Red-Arten auff's Tapet zu bringen /
um den Leser zu verführen/ so oft ein solch *Ca-*
tholisches Argument eingerückt wird/ dardrüber es
die

die ger
hat er
antwo
Wahr
32.
bahre
widme
Erfor
dienet
Geist
Gech
het pa
wede
geha
gefüh
mie
schle
Lehr
weit
33.
sche
halt
wer
geru
sind
Alle
nen
fen
kläb
gant
exer
den

die geringste Wahrscheinlichkeit der Antwort / nicht
hat erfinden können. Hat er aber einen Schein / so
antwortet er schon in etwas modelier. Heist daß die
Wahrheit suchen?

32. Wir lehren / die Apostel haben zu Zeiten E-
bahren betagte / fromme und dem Gottes Dienst ge-
widmete Matronen bey sich gehabt / die ihnen / nach
Erforderung der Umstände / denn und wenn ge-
dienet: und solche nennet Paulus 1. Cor. 9. v. 5.
Geistliche Schwestern / oder wie 1. Tim. c. 5. v. 9.
Sechzigjährige Wittwen. Der Wendt aber schwä-
het pag. 57. Weil nicht zu glauben / daß ein jed-
weder Apostel solte eine leibliche Schwester
gehabt / und die mit sich allenehalten herumh
geführt haben / noch vielweniger / daß sie sich
mit Fremden Weibs Personen solten also ge-
schleppt haben &c: und schliesset auß seiner ver-
kehrten Einbildung / Die Apostel haben Ehe-
weiber mit umb her geführt. Ist das ad rem?

33. Pag. 63. rückt er abermahl jenes Beindirekti-
sche Argument ein: Wer nicht nichts ist allent-
halben zugegen / wer ist Allwissend / und
wer nicht ist Allmächtig / der kan nicht an-
gerufen werden. Die Verstorbene Heiligen
sind nicht allenthalben zugegen / sind nicht
Allwissend / sind nicht allmächtig. Ergo kön-
nen die Verstorbene Heiligen nicht angerufe-
sen werden. Und weil man im Sendschreiben er-
klähet hat / daß der erste Satz und folgsam das
ganze Argument ein grosses Nihil ad rem sey: zund
exempel / ein Mensch rufft ja oft hier auff Erden
den andern umb Hülffe an / man solte gleich dar-
umt

ze gleich darumb der andere Mensch allenthalben zugegen! Allwissend und Allmächtig seyn? so antwortet er pag. 63. Diese *Objection* und *Ration* ist sehr miserabel: denn es ist ein grosser Unterschied zwischen der Anrufung eines Menschen auff der Welt und Anrufung der Verstorbenen Heiligen. Simpel! uns ist es gar wohl bewust/ daß in solcher Anrufung ein Unterschied sey/ allein der erste Satz des lieberlichen Arguments ins gemein/ wird durch solche Instanz zu schanden. Und zwar an stat/ daß er hätte diesen seinen Satz erweisen sollen/ führet er ganz weitläufftig ihr Alt-gewöhnliches Wesen/ wider die Anrufung der Heiligen an. Ist das ad rem?

34. Jenes hincende Argument: Wer nicht das 3. Abendmahl also empfänget/ wie unser Herr Jesus es hat eingesetzt/ und wie die Apostel und ersten Christen es empfangen haben/ der bekomt gar nicht das 3. Abendmahl. Die Pöbstler empfangen das 3. Abendmahl nicht also 20. Ergo bekommen die Pöbstler gar nicht das 3. Abendmahl/ führet er abermahl an. Und weil man erwiesen/ daß alle 3. Sätze gar nichts gelten/ so sucht er pag. 69. den ersten Satz zu maininiren: und gibt zwar in dem Confulen langwürigen Geschwäße meines erachtens zu verstehen/ als bedömen wir Christi Leib in einer Gestalt/ dennoch will er dieß nicht Christi Abendmahl beissen; sondern nennet den Wein ein Essentiale Theil des Abendmahls/ zumahl er der albern Einbildung (die von mir schon zum öfftern widerlegt) als wäre unter der Gestalt des Brods nur Christi Leib ohne Blut: wiewohl

dee

der selbst
Hand
Blut
35.
led spr
ist Blu
be: nic
geschrie
unter
hat der
das ist
gestate
Seele
Gottb
dieses
mein
Und o
stalt d
demon
comit
Christ
kein d
schieb
wolte
Christ
nicht
36.
der 2
schei
lich d
anzul
ist i

der selbige Leib empfangen wird / der zur rechten Hand Gottes sitzet / und wahrhaftig nicht ohne Blut ist.

35. Ja er schwäget ohne einsigen Verweiss / ganz lech sprechend: Dieses (wo ein lebendiger Leib ist da ist Blut) gilt nur von einem natürlichen Leibe: nicht aber bey diesem Sacrament. Wo steht geschrieben / frage ich / das Christi Leib im Sacrament unter der Gestalt des Brodes ohne Blut sey? oder hat denn Christus gesagt bey der Gestalt des Brodes / das ist mein Leib allein ohne Blut? Ihr müßt es ja gestatten: daß im Sacrament, Christi Leib nicht ohne Seele / nicht ohne sonderbarer Weise gegenwärtiger Gottheit seye / wiewohl Christus bey dem Abendmahl dieses alles nicht erzehlet / sondern nur gesagt / das ist mein Leib: warum laugnet ihr ihm denn das Blut? Und obgleich dieses allerheiligste Blut unter der Gestalt des Weines / denen Worten nach / fürnehmlich demonstrirer wird / so ist doch auch da zugleich Concomitanter (wie es die wahre Theologi nennen) Christi Leib / Seel und Gottheit. Die Gestalte allein des Weines und Brodes werden von uns unterschieden / wie es Christus selbst gethan. Ihr aber wollet Christi Leib von seinem Blute auff Antichristlich theilen? O blinde Welt! wirst du denn nicht einmahl klug werden?

36. A pag. 77. Wider die Transubstantiation &c. der Verwandlung berufft er sich auff seine Sinne / scheint aber den 5ten Sensus nicht zu haben / nemlich das Gehör / Gottes Wort / recht wie es lautes anzuheören. c. c. Im 5. Abendmahl (spricht er) ist ja wahrhaftig das Brod da / es ist der
B 5 Wein

Wein da/ beydes wird mit Augen gesehen zc:
recht wie die Calviner pflegen zu discurren. Und
pag. 78. oppugniret er die Göttliche Allmacht spre-
hend: *Rein accidens* kan ohne seine *Substance* be-
stehen. (wie ers zum öftern gethan/ e. c. wider die
Anruffung der Heiligen pag. 65. Es sey unmg-
lich/ daß Gott sollte offenbahren können dem
Verstorbenen Heiligen all unser flehen und
bitten.) Und endlich nach vielem *Nihil ad rem*,
concludiret das letzte Männel pag. 79. Siemte
falle solch *Transubstantiation*-Gedicht der Pabst-
ler hinweg. Der Pater sinne nur wohl nach/
er wirbts begreifen.

37. Siebendens versteht er selbst
nicht/ was er vorher geschrieben.
Pag. 3. spricht er: Darin/ (nemlich im Catholischen
Gend-Schreiben) werden meine *Hypothesen* hin-
und wider/ gewissenloser Weise/ ganz ver-
kehrt angeführet zc: Denn er ist der albern Mey-
nung/ man hätte sollen sein ganzes weitläufftiges
Geschwaß (worin die Falschheit mit Fleiß durch ei-
ne langwürrige Redens-Art vermüniet wird) auff-
kleben; und das Papier samt der teuren Zeit ver-
derben/ den Leser aber Confus machen/ daß er alles
nicht so leicht confrontiren könne. Weil man aber
an etlichen Orten nur den *Sensum* vorgestellet/ dem-
schein nach Schnee-weiße/ wiewohl unnütze Wor-
te ausgelassen/ und folgsam den Misthauffen ent-
deckt; deswegen nennt er gleich/ seine Sprüche wä-
ren Gewissenloser Weise verkehrt.

38. Laßt uns sehen/ zum exempel in seinem so ge-
mandten Gründlichen Beweis hat er pag. 16. ge-
schrieben:

schriebe
Petro,
ander
offen
Jesu
dere
obacht
Worte
wie de
das ist
will
Schli
mein
das se
chen
den G
nicht
sen n
Christ
über
richt
mahl
führe
nicht
39
den
pag.
sam
ben
ged
nem
mah
sch

schrieben: Der Herr Jesus habe die Schlüssel
Petro, und durch *Petrum* zugleich auch denen
andern Jüngern übergeben / welches darauß
offenbahr / weil *Petrus* in aller Jünger Namē mit
Jesu redet / also auch für sich und für alle an-
dere Jünger die Antwort bekömmt 20: Nun be-
obachte ein jeglicher Verständiger Mann / ob diese
Worte nicht eben so viel bedeuten / als sagen / gleich
wie der Herr Jesus damahls mit Petro insonderheit /
das ist / in particulari, in singulari geredet / Dir
will ich 20: also hat er dem Petro insonderheit die
Schlüssel übergeben / andern aber Jüngern ins ge-
mein / und in Petro, durch *Petrum*,? Dieß versteht
das freche Männel gar nicht / und macht der Ursa-
chen halber viel Despotische Rodomontaden wider
den Catholischen Author, c. c. p. 27. Errohret er
nicht vor der Erbaren Welt? daß er auß die-
sen meinen Worten / fälschlich erzwingen wil /
Christus habe insonderheit *Petro* die Schlüssel
übergeben? behutsam! behutsam! und auff-
richtig ohne Falschheit. Und so macht ers aber-
mahls pag. 38. Aufmerkender Leser! wer wird hin-
flüßro mit solchem Simpel / der seine eigene Worte
nicht versteht / disputiren wollen?

39. In jenem Beweis s. 10. lästert er handgreiflich
den *H. Petrum*: und dennoch verwundert er sich hier
pag. 32. Heißt denn das *Petrum* lästern? behut-
sam! behutsam! und nicht so hinein geschrie-
ben / sondern der Sachen vernünftiger nach-
gedacht. Ei! wie bedachtsam ist der Wendt in sei-
nem Schreiben!. Pag. 57. verwundert er sich aber-
mahl sprechend: Ist das wahr? habe ich ge-
schrieben in meinem Gründlichen Beweis /
daß

daß durch *yuvaina*, allein ein Eheweib zu ver-
 stehen? bleib er bey der Wahrheit ic: Gut-
 terziger Leser! erwäge doch seine Redens-Art in
 jenem Verweiß S. 2. p. 8. da er spricht: In wel-
 chen Worten! das Wörtlein *yuvaina* im Grunde
 Text, gar nicht so viel heisset/ als *mulierem*, das
 ist ein Weibsbild/ sondern so viel als *Uxorem*,
 das ist ein Eheweib. Ist das nicht eben so viel
 als sagen/ jenes Wörtlein bedeute allein ein Ehe-
 weib? Ohne angereben/ daß er den Leser zu betrü-
 gen hinzugeset/ in welchen Worten.

40. Jetzt erkenne und schliesse Wertheurer Leser/
 theils daß Meister Wendt unsere Schriften und
 noch im Druck zu beantworten/ gar nicht fähig sey;
 theils daß sein Wesen keines weges werth sey daß
 man es ordentlicher Weise hätte beantworten sol-
 len.

S. 2.

Antworte ic: *Prov. 26. v. 5.*

41. **W**etwohl im gemelten Nicht Antwor-
 ten/ Antwort genug anzutreffen/ nichts
 destoweniger/ damit sich der Wendt gar nicht
 Weise düncken lasse/ so zeige ich ihm mit dem
 Finger/ wo alle und jede Einwürffe/ die er
 auff's neue angeführt/ ausführlich in meinen
 Schriften schon beantwortet worden. Erstlich
 alles und jedes/ was er wider Petri Vorzug
 vom 16. Blat/ biß an das 43. eingeruckt/ wird
 zu gnügen widerleget/ und noch unvergleichlich
 mehr/ in meinem Tractätel/ D. Löscher'sch auß-
 gemunzte

gemun
 Tradi
 Theo
 seinen
 nem
 refuti
 a pag
 a pag
 ologi
 Tute
 ruffu
 Com
 außg
 geme
 olog
 bom
 feuer
 tion
 beann
 106.
 ande
 mite

W
 nirt
 ten/
 Sch

gemünzte Suchtel 2c. genandt. Was wider die Traditiones pag. 8. biß 16: Ist außgemünzt in Theologia Controversa pag. 16. Was von seinem Evangelischen Pastorat p. 5. Ist in jenem Tractätel/ Tittel ohne Mittel/ durchauß refutiret. Was von Lesung der H. Schrifft à pag. 47. und von den Prediger-Weibern à pag. 51. Ist krafftloß worden theils in Theologia Contro: p. 25. und p. 135. theils im Tittel ohne Mittel/ p. 56. Was von der Anrufung der Heiligen/ à p. 62. und von der Communion in einer Gestalt à pag. 68. wird außgenichtet in jenem Tractätel/ Wer hält es gemeynt? à pag. 25. und à p. 6. Item in Theolog. Contro: à p. 56. und à p. 97. Was vom Opfer der Messe à pag. 79. und vom Fegfeuer à p. 81. und von der Transsubstantiation oder Verwandlung à p. 57. Ist ebenfals beantwortet/ theils in Theol. Contro: à p. 106. p. 124. p. 91. theils hin und wieder in andern Tractätln/ e. c. in jenem Tittel ohne mittel vom Opfer der H. Messe p. 54. 2c. 2c.

Beschluß.

WEil man denn allbereit jene beyde Sprüche Salomonis, der Sache nach/ combinirt hat/ und zugleich 7. theils Schwachheiten/ theils Bosheiten/ wes Ursachen jens Schrifftel keine andere Antwort verdienet/ auffgewie-

getwiefen; so beschliesse ich alles was gesagt/
mit des Weisen Salomons im selbigen 26. Ca-
pittel v. 24. 25. Worten: Der Feinde wird
erkannt bey seiner Rede/ wenn er in seinem
Hertzen mit Falschheit umgehet. Wenn er
seine Stimme herzu thut/ so glaubt ihm nicht/
Denn es seynd sieben Bosheiten
in seinem Hertzen.



BIBLIOTH. UNIV.



JACOBUS

gesagt /
26. Ca.
et wird
seinem
Denn er
nische /

Biblioteka Jagiellońska



stdr0026871

